

Franziska Schade

„Das tut mir gut!“

Jugendkirchen als Orte religiöser Selbstsorge



Nomos

Dimensionen der Sorge

herausgegeben von

Anna Henkel,
Universität Passau

Isolde Karle,
Ruhr-Universität Bochum

Gesa Lindemann,
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Micha Werner,
Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald

Band 6

Franziska Schade

„Das tut mir gut!“

Jugendkirchen als Orte religiöser Selbstsorge



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Bochum, Univ., Diss., 2020

ISBN 978-3-8487-8117-1 (Print)

ISBN 978-3-7489-2534-7 (ePDF)

1. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Sommersemester 2019 an der Evangelischen-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum als Dissertationsschrift angenommen. Die mündliche Prüfung erfolgte am 30. Januar 2020.

Mein herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Isolde Karle für ihr Vertrauen und die Ermutigung, diese Arbeit anzugehen. Ihre beharrliche Motivation und ihre präzise Kritik waren mir in meinem Vorhaben eine entscheidende Hilfe. Frau Prof. Dr. Hanna Rose danke ich für die Übernahme der Zweitbegutachtung und ihre konstruktiven Anmerkungen. Ebenso herzlich danke ich dem Evangelischen Studienwerk für die finanzielle Unterstützung, aber weit mehr noch für die Möglichkeit, mich dort mit Gleichgesinnten austauschen zu können. Ganz besonderer Dank geht daher an die Promovierenden und Betreuer*innen des Villigster Promotionsförderschwerpunktes *Dimensionen der Sorge*, durch die ich oftmals einen neuen und manchmal überraschenden Blick auf meine eigene Forschung gewinnen konnte.

Ich danke überdies den Kolleg*innen am Institut für Religion und Gesellschaft. Dr. Julia Well lieh mir ihrem prüfenden Blick, damit ich in dem großen und verzweigten Durcheinander qualitativer Empirie nicht die Richtung verlor und rückte mir im entscheidenden Moment den Kopf gerade. Dr. Katja Dubiski unterstützte mich präzise mit religionspädagogischer Expertise und mit Elis Eichener führte ich anregende Gespräche über das Selbst, die Sorge, und alles dazwischen. Den Mitgliedern des Doktorandenkolloquiums der Praktischen Theologie in Bochum sowie des dortigen Fakultätskolloquiums danke ich für die kritischen Nachfragen, das aufmerksame Zuhören und die engagierten Diskussionen zu Interviewanalysen. Mein besonderer Dank gilt Nicole Kirschbaum und Dr. Stefanie Junges. Sie lasen meine Manuskripte Korrektur, waren mir Weggefährtinnen und schenkten mir Zuspruch und ein geduldiges Ohr an trüben Tagen.

Diese Studie war von der Bereitschaft und Mitarbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen in den Jugendkirchen abhängig. Ich bedanke mich für die Möglichkeit, die jugendkirchliche Arbeit vor Ort begleiten zu können. Den interviewten Jugendlichen danke ich herzlich für ihre Beteiligung. Ihr Vertrauen und ihre Offenheit ermöglichten mir einen tiefen Einblick in jugendliche Religiosität und die Reichhaltigkeit jugendkirchlicher Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

A Einleitung	11
1. Problemstellung	11
2. Forschungsziel und Forschungsfragen	14
3. Vorgehen	17
B Theoretische Grundlagen	20
1. Jugend, Religion und die Kirche	20
1.1 Das Jugendalter	20
1.1.1 Adoleszenz	20
1.1.1.a Reorganisation von sozialen Bindungen	23
1.1.1.b Identitätsarbeit	26
1.1.2 Die Lebenswelten von Jugendlichen	28
1.2 Jugendliche Religiosität	33
1.2.1 Religion, Religiosität und Glaube – eine Begriffsbestimmung	34
1.2.2 Kognitiv-strukturelle Entwicklungsmodelle von Religiosität und ihre Grenzen	40
1.2.3 Glaubenswelten	44
2. Das Phänomen Jugendkirche	53
2.1 Was sind Jugendkirchen? Zur Einordnung eines weiten Konzepts	53
2.2 Profile der zu untersuchenden Jugendkirchen	59
2.2.1 Gott erfahren – Die Jugendkirche Aheim	59
2.2.2 Gottesdienst und Kulturarbeit – Die Jugendkirche Bestadt	63
2.2.3 Kirche selbst gestalten – Die Jugendkirche Cekirchen	68
3. Selbstsorge zwischen Bewältigungspraxis und Lebenskunst	72
3.1 Die Ambiguität des Sorgebegriffs	72
3.2 Selbstsorge in einer selbstbezogenen Gesellschaft	76
3.3 Konkretisierung der ‚Sorge um sich‘	79
3.3.1 Kontextgebundene Selbstsorge	80
3.3.2 Allgemein-konzeptionelle Selbstsorge	87

Inhaltsverzeichnis

3.4 Zwischenfazit: Selbstsorge – Ein voraussetzungsreiches Konzept	91
C Interviews mit religiös interessierten Jugendlichen	96
1. Forschungsdesign: Qualitative Sozialforschung	96
1.1 Halbstandardisierte Interviews	100
1.2 Teilnehmende Beobachtung	105
1.3 Interviewauswertung mittels der dokumentarischen Methode nach Bohnsack und Nohl	106
2. Die Religiosität der Befragten	112
2.1 Bedingungen und Gestalt von Selbstsorge	113
2.2 Religiöse Vielfalt	119
2.2.1 Die Entwicklung der Religiosität	120
2.2.2 Kirchliche Verbundenheit und religiöse Prägungen	126
2.2.3 Der (un)bewusste Umgang mit der eigenen Religiosität	131
2.3 Glaubensinhalte und Effekte	141
2.3.1 Das Gottesbild	143
a) Gott als Führer meines Lebens	145
b) Gott als Antrieb	148
c) Gott als Gegenüber	151
d) Gott als Gewissheit	153
e) Gott als Zuhörer	155
f) Gott als Ursprung	158
2.3.2 Das Gebet	160
2.3.3 Die Funktion des Glaubens	171
3. Der Sozialraum Jugendkirche	174
3.1 Das ambivalente Verhältnis von Jugendlichen zur Kirche	175
3.2 Jugendkirche als Gemeinschaft	188
3.2.1 Familie, Freund*innen, Arbeitskolleg*innen – das soziale Gefüge der Jugendkirche	189
a) Facetten des Beisammenseins	192
b) Die Mitarbeiter*innen	196
3.2.2 Wertschätzung und Zutrauen – Die Qualität der Gemeinschaft	207
3.2.3 Zwischen Jugendtreff und religiösem Raum	222
a) Essen, Quatschen, Mülltonnenrennen – Jugendkirche als Freizeitangebot	223
b) Der religiöse Austausch	228

c)	Beten und chaotisch sein – Jugendkirche als Hybrid	232
3.3	„Gottesdienst – so, wie er mir gefällt“	243
3.3.1.	Der Kirchenraum	244
3.3.2	Die Rolle der Musik	256
3.3.3	Der Gottesdienst zwischen Besinnung und Partizipation	269
D	Ergebnisse: Selbstsorge von religiös interessierten Jugendlichen	276
1.	Glaubenspflege als Modus von Selbstsorge	276
1.1	Religiöse Heimat	278
1.2	Glauben mit Kopf, Herz und Hand	283
1.2.1	Affektive Glaubenspflege	284
1.2.2	Kognitive Glaubenspflege	289
1.2.3.	Aktionale Glaubenspflege	290
2.	Sorglosigkeit als Modus von Selbstsorge	292
2.1	Wohltuende Annahme	293
2.2	Momente der Unbeschwertheit	296
3.	Selbstbestimmung als Modus von Selbstsorge	301
3.1	Identitätsarbeit	301
3.2	Selbsterprobung und Selbstwirksamkeitserfahrungen	305
E	Schlussbetrachtung – Jugendkirchen als Räume religiöser Selbstsorge	309
1.	Freiraum, Schutzraum, Gegenraum	311
2.	Fazit: Die geschenkte Selbstsorge	315
	Literaturverzeichnis	317

